



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes

Todtfeller, Christoph

Cölln, 1688

Exhortatio XV. Das Bußfertige Schäflein bekennet weiter; daß es sich/
nach beurlaubter Magdalena/ bey dem reichen Prasser in die Kost
verdingt/ und mit ihm ein Tag und alle Tag scheinbarlich gelebt; ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46743)

fällt das bittere Träncklein auch nicht: es muß gleichwoll hinein / stoßts der Magen zuruck? so heißts : curavimus Babylone[m] & non est curata ! nn Wir haben Babylon wollen gesund machen / aber sie ist nicht gesund worden : Gnad dir Gott. Das Schäflein/ daß sich nicht will lassen weiden / das muß den Schaaffstall meiden. Qui ex Deo est , verba

un. Iere
51 v 9

Dei audite : oo Der von oo Ios. 8
Gott ist/ der höret Gottes v. 47.
Wort : darumb höret ihrs nicht / denn ihr seyd nicht von GOTT. Von wem dann? von dem / dessen Wort ihr höret ! Vos ex Patre diabolo estis spricht Christus / pp dann pp. Ios. 8
deme Gott nicht prediget/ dem v. 44
prediget der Teuffel / und ist den Gelehrten leicht predigen.

EXHORTATIO XIII.

Deducis velut ovem Joseph.

Psalm. 79. v. 1.

Du führest Joseph wie ein Schaaf.

Das Bussfertige Schäflein bekennet weiter / daß es sich / nach beurlaubter Magdalena bey dem reichen Prasser in die Kost verdingt / und mit ihm ein Tag und alle Tag scheinbarlich gelebt ; aber wegen des losen Gefinds nicht lang bey Ihm bleiben mögen.

I. Als sich Joseph das lassen/ a ist viel. Benjamin a. Gen.
liebe Kind wie ein sein Bruder/ lupus rapax. ein 49. v. 27.
Schaaff führen reissen

reißender Wolff/ hätt dieses schwerlich gethan. Nephthali der andere Bruder/ *cervus emilus* ein schnell entlassener Hirsch/ noch viel weniger. Issachar der dritte Bruder/ *asinus fortis*, ein stärker Esel/ hätt auch schwerlich über sein Herz gebracht. Endlich und endlich/ wann man Ernst gebrauchet/ dörfsten sie sich woll auch führen lassen; aber der Wolff an einer Ketten/ der Esel am Strick/ der Hirsch mit allen vieren zusammen gebunden auff einem Wagen. *Veducit velut ovem ioseph*; Joseph lasset sich wie ein Schaf führen/ nicht treiben/ wie das andere Vieh/ nach dem der Hirt mit der Peitschen gehet; Der Hirt gehet vorher/ & *sequuntur illum oves*, und das Schaaf gehet ihm nach/ auß dem liebē Schoß des Vatters/ in die blütige Hand der Brüder: auß den Händen der Brüder in *cisternam veterem*, in ein alte Cistern/ auß der Cistern in das Haus Putipher/ auß dem Haus Putipher in die Gefängnuß der Egyptier/ auß dem Gefängnuß der Egyptier zu dem höchsten gubernō, nach dem König Pharaō / über alle Egyptier. Wann sich das verlorne Schaflein hätte also füh-

ren lassen/ so hätte ich ihm gestern (19. Mart.) viel Glück zu seinem Geburts-Tage gewünschet/ dann ich hätte es für ein Josephel/ für das liebe Kind angesehen. So muß ich ihm aber heint ein anders thun. Ich muß ihm noch einmahl den Schaaffpelz wasche/uß also waschen/ daß irrecht naß wird: den/ wasch mir de Pelz/ und mach ihn nicht naß/ ist so viel als nichts.

II. So komm noch einmahl her mein liebes Schaflein/ und sage an: von dem verlorne Sohn bist du ohne widerkehr zum Vatter/ den geraden Weeg gen Bethania zur Magdalena deiner gewesten Traven geloffen/ und bey ihr geblieben bis sie ein Bettschwester worden: Wo darnach hin? Joseph im neuen/ und Joseph im alten Testament/ haben beyde Egyptenland bezogen: hastu keinem das Geleit geben? Nein. Es hat mir war woll das Maul nach dem Fleisch-Topff in Egypten/ und nach Zweifel und Knobloch gestunken; aber von guten Freunden habe ich mich belehren lassen/ daß beyde Joseph/ der alte und der junge viel schlimme Tag in Egypten gehabt/ und deswegen hab ich mir nicht hinein getraut. Damit ich aber gleich woll zu dem Fleisch-Topff/ zu Zweifel und Knobloch käme/ so hab ich mich

Luc.

Luc. 16. zu dem reichen Prasser in die Kost verdingt / und sein Tischgänger worden; bin aber nicht lang bey ihm geblieben/dan die Kuffwarter / die Herrendiener/die Lakay/die Edel-Knaben/das Gesindt war zu loß.

III. Wie gieng es aber bey dem reichen Mann? Wie soll es gehen? Es gieng halt quotidie, einen Tag und alle Tag. Bey den Kindern Job gieng umbzuechtig: heint bey einem / morgen bey dem andern / übermorgen bey dem dritten Bruder / bey den Schwestern auch ein par mahl/und also in der Key herum 7 biß die Wochen auß war. Bey uns / ein Tag und alle Tag den Gott gegeben: heint gefressen/ gestern gefressen/ vorgestern gefressen / die ganze Wochen gefressen / und nicht schlecht hingefressen sondern splendidē scheinbarlich/voll auff/der Schwierigkeit nach/ gut und außbündig woll gefressen. Gessoffen auch? das verstehet sich. Hat dir aber von so viel fressen und sauffen der Kopff niemahl weh gethan? freylich woll hat er mir weh gethan: Händ und Füß klagen auch darüber: der Magen wohis endlich auch nicht mehr dulden: Aber es hiesse halt schon bey der Taffel mitgefressen/ mit gefressen: mit getruncken mit gehuncken: Mußt also cuneus

cuneum, ein Keyl den andern treiben.

IV. Was hastu dir aber gedacht du unglückseliges Viech? hastu niemahl gelesen: attendite, nē corda vestra grauentur in crapula; d hütet euch/ damit eure Herzen nicht beschweret werden mit fressen und sauffen? hastu niemahl gelesen: noli avidus esse in epulatione: c sey nicht gefressig/ dann viel fressen macht tranck / und durch Füllerey seynd viel gestorben? Hastu niemahl gelesen: qui diligit epulas, f der gern prasset/wird man geln / und der gern Wein und was feist ist liebet wird nicht reich? Hastu niemahl gelesen: manifesta sunt opera carnis, g offenbahr seynd die Werck des Fleische/als da seynd Hurerey / Füllerey/Trunckenheit/und der gleichen / von welchen ich sage/ und vorgefaget habe/ daß die solches thun / werden das Reich Gottes nicht besitzen? Hastu niemahl gelesen / wie ernstlich GOTT straffe volle Zapffen / quorum Deus veater, h die den Bauch zu ihrem Gott machen?

d. Luc. 24 v. 34

e. Ecl. 37. v. 32

f. Pröv. 21 v. 17

g. Gal. 5 v. 19

h. Ph. 1. 3. v. 19

D. Inahet

i. Isai. 28
v. 1

drohet er nicht dem Trunckenen also: *Vae coronae superbiae eius Ephraim* i. weh der stolzen Cron der Trunckenen von Ephraim! Numb wahr / der starcke und mächtige HErr wird mit Gewalt einbrechen / wie ein ungestummer Hagel / und wie ein zerknirschen. des Ungewitter? Saget nicht David, *adhuc escæ &c.* k Da die Speiß noch unter ihren Zähnen in dem Maul war / kam der Zorn Gottes über sie / und erwirget die besten unter ihnen / und bracht umb die Fürnemsten auß Israel? Besser dich mein Schäflein / und stelle das übrige freffen und pancketieren ein / dann du mußt nicht allein auff dein Maul / sondern auch auff das Maul der demigen / die nach dir leben und zehren wollen / gedencen / und das bist du schuldig zu thun. Und das ist widerumb eins.

l. Luc. 6.
7. 21

V. Aber höre mein liebes Schäflein. Es war auch ein armer mit Nahmen Lazarus / 1. der lage vor des reichen Prassers Thür / voller Geschwär / und begehrt sich zu sättigen von

den Brodsamen / die von des reichen Tisch fielen / und niemand gab sie ihme / sondern die Hund kamen / und leckten ihm seine Geschwär. Dem Schaaff war das Lecken besser angestanden / als den Hunden: Dann der Hund hat spizige und weit längere Zahn / als das Schaaf / und deswegen ist dem Hund das beißen / dem Schaaf das Lecken / und bevoorauß das Salz-Lecken angebohren. Sag an mein Schäflein / hast du woll auch die Geschwer Lazari (die waren sein woll gefalzen) hastu woll auch die Geschwer Lazari gelecket? Nein. Also gehts meine Christen: man ißt und trinckt / sitzt lustig und guter Ding beim Tisch / und vor der Thür lasset man den Armen stehen / und ohne Trost fürüber gehen / und beobachtet unterdessen nicht / das Christus in dem Armen stehe / und in dem Armen fürüber gehe. Martinianus der H. Abt / in nam unter wegs einen Armen / und mit Auffasß behafften Maß auff seine Schuldern / und truge ihn auß Christlichen Mitteliden in sein Closter. Als dieses die Brüder von fern sahen / sperten sie Thür und Thor auff / und sprachen: Lasset uns unserm H. Abt entgegen lauffen / dann Er traget uns den HErrn Christum auß seinen Schule

m. Sur. in
ejus V. 11

Schuldern daher. Und Er hat Ihn auch in der Warheit getragen. Dañ so bald Er in das Closter kam / hat sich Christus zuerkennen geben / den Aussag von sich geworffen / und mit schönem Dank auß ihren Augen verschwunden. Quod uni ex minimis, n spricht Christus: Was ihr dem geringsten auß den meinen gethan / das habt ihr mir gethan.

VI. Hört ihrs ihr Reichen. Matt. am 5. o hat Christus acht Löcher in den Himmel geböhrt/ das erste Loch heist: beati pauperes. seelig seynd die Armen. Das Loch ist nicht für die Reichen / dann es ist eng/ und ist nicht weiter als ein Nadel-Ohr. Dennoch schliff ein Camel mit beyden Puckeln leichter dardurch/ als ein Reicher. Das andere Loch heist: beati qui lugent, q seelig die da weinen und Leid tragen / die Reichen haben ihren Trost dahier/ und können woll lachen / dann sie haben gnug. Das dritte Loch heist: beati mites: t seelig seynd die Sanftmütigen. Die Reichen seyn kurz angebunden; Kanst bald eins bekommen / kombst nicht zu rechter

Stund. Das vierte Loch heist: beati qui esuriunt; s seelig s. v. 6 seynd die Hungerigen.

Das ist vor die Reichen auch nicht/ dann sie können den Hunger füllen/und mit einem schmutzletem Maul zum Fenster hinauß sehen. Das fünfte Loch heist: beati mundo corde; t seelig c. v. 8

die eines reinen Herzen.

Viel Geld in Händen macht schwarze Finger/und gemeinlich ein schwarzes Herz: Dann das nolite cor apponere, v. 21

hanget das Herz mit darā/ ist gar ein schweres Gebott. Das sechste Loch heist: beati Pacifici: x seelig seynd die Friedsamē. x. Matt 5 v. 9

Die meisten Zank- und Rechts-Händel führen die Reichen / dann sie haben daran zu sehen / der Arme traut ihm nicht. Das siebende Loch/ beati qui persecutionem; y seelig die Verfolgung leyden. D. vitia addunt amicos: z Geld

macht Freund; dem Reichen darff man nichts thun. Zu welchem Loch sollen dann die Reichen hinein? beati misericordes, seelig seind die Barmherzigen. Zu dieser Thurmuss das reichbeladene Camel hinein/ dann Augustinus spricht also: aperi tu pauperi manum tuam, ut tibi Christus aperiat januam suam.

aa. Serm.
227. de
scup.

suam. Thue du dem Ar-
men deine Hand auff / so
thut dir Christus seine
Thür auff / ut paradisi pos-
fessor introeas, aa auff daß
du voll Reichthumb hinein
gehst / und das Paradeis
ewig besitzest. Und das ist
widerumb eins.

VII. Noch eins und damit
wollen wirs beschliessen. Wie
lang bistu bey dem reichen Pras-
fer in woll leben geweest? fünf
Jahr/bey einem gleichen / hätte
woll können länger bleiben:
Dann Herr und Fray hatten
mich lieb / aber endlich wurd ich
satt / und möchte auch wegen des
Besinds nicht bleiben. Was
hat dir das Besind gethan? Es
hat mir woll nicht viel gethan /
dann sie dörrften wegen des
Herrn nicht; aber sonst gieng
es nicht recht zu. Wie da? soll
ichs sagen? der Herr war ein gu-
ter Mann; ließ gehen wie es
gieng; zehret immer drauff: ha-
ben wirs doch / Gott seys ge-
danckt/die Fray hielt's auch mit;
aber sie war darneben ein Wirt-
hin / und wuste gar woll / daß
das October-Wasser im Sep-
tember gar seltsam / und der
Wein weit theurer als das
Bier; Und deswegen hat sie mit
dem Wein gar schön gethan /

und anfieng underweilen die
Glasel zu zehlen. Ich hab zwar
das meinige nicht gesparet; dan-
noch mußte ich manchmahl mehr
gethan haben/als ich gethan hab/
und hats niemand mehr gethan /
als das lose Besind. Es wusten
sich die Lakay / die Auffwarter/
die Kammerdiener so ordentlich
umb den Gläser-Altar / das ist /
umb den Eredenz herumb zu
stellen/und einer dem andern den
Rucken so meisterlich zu halten /
als ein Spanische Wand im-
mermehr / und darunter hat das
trewlose Besindel mehr Weir
verthan / mehr Gläser vertra-
gen/und einen größern Streich
in die Gläser gemacht / als alle
Herren bey der Taffel.

VIII. Hastu aber dieses dem
Herrn und der Frayen gesagt?
Nein. Ich hab nicht gedörfft/
warumb? ja! sie hätten mir die
nasse Wahr gar dicht bezahlt:
so möchte ich halt auch nicht auf-
stechen/dann die Zutrager feindet
man gar starck an. Nein mein
Schäfflein/ Herr und Fray hät-
ten dir schon den Rucken / und
dazu Hand und Schug über
dich gehalten. Du hast daran
gar unrecht gethan/ dann durch
das stillschweigen hastu frembde
Sünd an dich gebracht/ und sich
ihres Diebstalls schuldig / und
theilhaftig gemacht.

IX.

IX. Und hört ihrs ihr Diener. Ein armer Soldat der Tag und Nacht halb nackend auff dem Feld ligt/ und manche Wochen kaum / zwey oder drey schwarze Bissen Commis-Brod in das Maul bringt / der alle Stund und Augenblick / Leib und Leben / für seinem allergnädigsten Herrn / und das liebe Vatterland in der Hand tragt; Ein armer Soldat / sprich ich / hat ein schwerern Dienst als ihr / und dennoch sagt Joannes in der Wüsten den Soldaten: *concentri estote stipendiis vestris. bb* *Lasset begnügen an ewrem Sold / braucht keine Gewalt/thut niemäd unrecht. Hört ihr das / ihr lieben Diener? gibt euch ewer Herr den Lohn / lasset euch damit vergnügen und dienet getrew. Was ihr über ewren gebührenden Lohn heimlich an euch bringt/das stehlet ihr dem Herrn. Es ist hier in Schlesing bey grossen Herren ein schlechtes Fassel Wein umb zwey/ drey/ vier hundert Thaler: verthust du deinem Herrn ^{a parte} ein halbes Fass/so bringst du denen Herren umbs halbe Geld und umb dieses Geld wirstu an deinem Todebeth/ und an jenem grossen Tag vdr der ganzen Welt dem gerechten Richter Antwort geben. Hats doch a-*

ber mein Herr / Gott seys gedanckt! Wann ers gleich hat. Ein anderer hats auch; darffstu ihm drum in den Sack greiffen/ und das seinige herauf nehmen? der Herr hats? desto schlimmer ist/ das der Herr hat / und du deinem Herrn / deme du vor allen trew seyn sollest / untrew bist / und ihn umb das seinige bringst.

X. Sage du den Knechten/ spricht der Apostel zu Tito seinem Jünger / *cc* das sie ihren Herren unterthänig seyn / *cc Tit. 2 v. 10* in allen Dingen gefällig / nicht widerbellen/non fraudantes, nichts veruntreuen: Eine trewe Hand gehet mit Ehren durch das ganze Land. O wie ist Herren und Frawen mit einer solchen Hand so woll gedienet, wie ungeru verlihet man einen solchen Dienstbotten/ wie laufft nicht der Evangelische Hauptmann so sorgfältig zu dem Herrn / damit er den Kranken Knecht beym Leben erhalte! recht und billich/ dann dieser Francker Knecht ist ein getrewer Knecht / ein williger Knecht / und ein gehorsamer Knecht: sagt ihm der Herr/Vade, *dd* *dd* gehe hin/ so gehet er hin; komm her/ so *dd Luc. 7 v. 10* kombt er her; thue das/ so thut er das; mit Gold und E-

O; delge

bb. Luc. 3
v. 13

cc Tit. 2
v. 10

dd Luc. 7
v. 10

delgestein ist ein solcher Knecht nicht zubezahlen.

XI. Solche Knechte finde ich *Matt. II. accedentes servi Patris-familias.* spricht der Evangelist: Es tratten die Knechte zu dem Haus-Vatter hinzu. Was wolt ihr liebe Knechte? mein Herr / wir wissen uns zu erinnern / daß du überaus guten Saamen aufgeworffen. Es solte ja nichts als die purlautere Weizen-Blüthe herfürbrechen; nun aber so findet sich weit ein anders: der böse Saamen ist mit untergelauffen / das leidige Unkraut hat das ganze Feld überzogen / thust du nicht zeitig darzu / so wirstu woll einen schlechten Schnitt haben. Wie wisset ihr aber / daß diesem also liebe Knecht? wie sollen wirs nicht wissen mein Herr? wir habens mit unsern Augen gesehen / haben es fleißig beobachtet / und seynd selber ins Feld hinauf gegangen. Hab ich euch doch nit hinauf geschicket: wir seynd gleichwoll gangen; unser trewes Gemüth / das wachtsame Aug auff deinen Nutzen / daß hat uns hinauf geschickt. Das laß ich mir getrewe Knecht seyn! Ja was mehr / Domine sprachen sie weiter / *si vis imus . colligimus* ea mein Herr / ist es dir gefällig / daß wir das Unkraut aufrotten /

sag nur ein Wort / mein Herr / da stehen wir / den Augenblick wollen wir hingehen / und das Unkraut vertilgen. Saule Knecht hätt woll der Herr mit einem Prigel müssen hinauf treiben. Ein ungetrewe Knecht hätte gesagt: was geht mich das Unkraut an? hats der Teuffel gesäet / so magß der Teuffel aufrotten. Laß meinen Herrn drumbs sorgen. Nicht also fleißige und getrewe Knecht; sie gehen selber hin / sie sehen selber zu / sie nehmen sich der Sachen selber an / nicht anders / als wanns das ihrige selber wäre / also versorgen sie dem Herrn das feilige.

XII. O Ihr getrewe Knecht / wo seyd ihr jetzt! O Eyfferer umb das reine Weizen-Körnlein / wie seyd ihr so seltsam worden? Es ist manches Haus ein feiner Acker / hat einen frommen Haus-Vatter / ein herrlichen und überaus guten Saamen; Aber das Weib ist Luthersch / die Kinder seynd ungezogen / da habt ihr das Unkraut. Was mangelt in diesem Haus? Ein getrewe Knecht / ein aufrichtiges Herz / welches sich des Ackers ernstlich annehme / und das Unkraut aufrotte. Ist nicht die allgemein Catholische Kirch ein überaus schöner Feldbar? freylich

freylich wohl/ JESUS der Sohn
 GOZZES hat dieses Feld in
 dem Schweiß seines Angesichts
 selber angebauet mit dem Grab-
 scheid seines Creus umbgesto-
 fen / mit seinem Blut gefeuchti-
 get / mit dem allergetrewesten
 Saamen seiner reinen Lehr auff
 das allerbeste beworffen; dan-
 noch ist das Unkraut falscher
 Lehr und Irrthumben darunter
 kommen/ und ist noch bis an den
 heutigen Tag nicht ganz auß-
 gerottet. An wem mangelts?
 an einem getrewen Knecht / an
 einem eysfrigen Herren/ welches
 ihm das ewige mehr als das zeit-
 liche angelegen seyn lasse / und
 die ernstliche Resolution fassē:
 imus & colligim: s. wir wollen
 hingehen die Hand anlegen /

die Ehr GOZZES befördern/
 das Unkraut aufrotten / und
 das Evangelische Weizen-
 Körnlein in seiner Blüh und
 Wohlstand erhalten. O wie
 hätt mancher zu arbeiten / wann
 er arbeiten / und seinem Herren
 getrew seyn wolte! Es kombt
 auff die Wort des HERRN
 selber: messis quidem mul-
 ta, operarii vero pauci. ec.
 cc. Matt.
 9. v. 29
 Die Ernd ist woll groß / a-
 ber wenig seynd Arbeiter /
 rogate ergo Dominum mes-
 sis; darumb bittet den
 HERRN der Ernde /
 das er Arbeiter sendē wolle
 in seine Ernd.

